Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 16

Artikel: Schlosser und Geselle

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

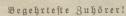
Aprilgedanken über die verdammte Neuzeit. Dargestellt von Genovesa Duntelsonabel und Leobegar Sauerzwie.

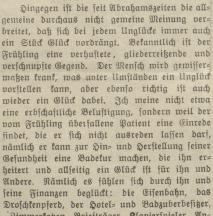
eiter sag ich nichts, als nur dieses: Es ift kein Leben mehr wie ehedem. Früher fperrte man die Berrückten ins Tobhaus und schüttete ein paar Rübel talt Waffer über fie; jest ichießen fie im Land her= um ju Fuß und mit Maschine, und der gange Rhein=

fall von Schaffhaufen hatte nicht Waffer genug, fie abzukühlen. Früher gab man ber Rellnerin jum Reujahr einen Sechsbägner und fie hatte eine Freude darob, als hörte fie die Engel im himmel Beigen fpielen, und jest muß man alle Tage einen Bagen ichwigen und fie macht bagu ein Beficht wie eine nordbeutiche Effiggurte. Früher rauchte man feinen mahrichaften Ulmerkloben, ber bampfte wie ein Strafburgerofelein, jest verftantert jeder Judenbub Papierröhrlein, das Dugend für zwei Bagen, daß man meint, es fei ein lebendiger Buchbinder mit famt feinem Rleifterhafen in Brand geraten. Die Arbeiter hatten ein herrliches Leben, wenn einer zwei- bis dreimal des Vormittags Feuer schlug, um seinen Zunder in Brand zu fteden, fo maren ein paar Stunden meg wie geblafen und man mußte fich nicht außer Atem ichaffen. Dafür konnte man auch über die Ausländer und Bereingeschneiten ichimpfen und ihnen ben Brotfad hoch hangen; jest ift's umgefehrt, es muß einer von braugen herein fein, wenn er feinen auten Blat bekommen will. Sogar in der Bohltätigfeit ift's nicht mehr wie ehemals fo gemütlich. Früher gab man einen meffingenen Knopf ins Rirchenfädlein und ber Berr erbarmte fich fonftwie über bie Armen; jest macht der Staat die Sache, ichreibt Steuern und belfert noch, wenn man eine Sipende anbringen will. Richts in der Welt ift mehr wie in der guten alten Beit; am ärgften ift's mit ben Wigblättern, mo man bie Wige wie den Rollmops aus Lübed und wie den Pumpernikel aus Pader= born verschreibt und ihn für Eigengemächs ausgibt. D Postheiri, wenn

bu lebteft! Du hatteft ein Tafchlein voll landläufigen und haft dich nicht um die Mandichurei bekummert, fondern die Leute geschoren, die bu im Bau getroffen. Aber natürlich, bei einem Better, wo man im Hornung Beilden pflüdt und im Mai wieder Schneeballen macht, ba muß ja alles aus Rand und Band gehen! Ift es da zu verwundern, wenn man die Ruhmilch in Schächtelein verfauft und Bein anpreift, aus dem man ben Beift hinausturiert hat? Früher ging man in's Wirishaus feierlich und langfam, als wie ju einem ernften, gottgefegneten Befchaft, jest hodt jeder Labenlausbub auf ein Drahtgeftell, ichieft heran, ichuttet ein Glas bin= unter und ift wieder davon, ehe eine Fliege dreimal gehuftet hat. Und Birtshäufer gibts fogar, mo man nicht einmal gum Sigen tommt, Steh= ichnapfatorien oder wie man's heißt! Woher foll man miffen, welche Zeit es ift, wenn man für funf Franklein Tafchenuhren fabrigiert, bie am Mon= tag gefauft und am Samstag abgewirtschaftet find? Und Rubelanten, wenn man Ruchlein baraus macht, fo welten die hauswurzen auf bem Dach. So find die Zeiten! Drum ift's fein Bunder, wenn die fechs= jährigen Kinder ichon Brillen tragen, denn wie wollten fie fonft etwas Bernünftiges feben? Und die Gelehrten, die gescheidter fein follten als andere Leute, entdeden alltäglich neue Krankheiten und heißen fie noch Bazillen, daß man ja jede Minute baran erinnert wird, wieviel Bagen die Apothete toftet. Früher putte man fich den Leib mit Ririchenfteinen, weil man mit bem harnifcpleg nicht herzukommen konnte, jest muß man Antipyrin schluden, wo der Löffel voll fo viel koftet, als anno dreißig eine ganze Spanfau. Kurg, es ift nicht mehr mitzumachen.

Genovefa Duntelich nabel Leodegar Sauerzwick Berlobte.





Reller, Roche, Schuhpuger, Bimmertagen, Briefträger, Rlavierspieler, Un= fichtstärtler, Berfpettivler, Buhnenverfünstler und photographische Abnehmer. Ber alfo Baberbefucher von ihren heilfamen Abfichten abspenftig macht, verfündiget fich an einer gablreichen Menschheit. Beinebens, ohne irgend welche Spekulationsanfälle, beinebens erinnere ich mich und Sie, verehrte Herr= und Damenschaft an die erfreuliche, fehr einladende Tat= fache, bag bas neuerfundene, nach meinen Blanen foeben frifch erstandene Babhotel in Schwandelichwind eines ausgezeichneten Rufes bedarf, mit dem ich hiemit den beglückenden Anfang mache. Man bringt einen feligen Bolfshunger mit, findet gut gereinigte Speisen aller Art und einen Bein, ber sich gewaschen hat. Die Bedienung läßt nichts übrig an Bunschbar= feiten und die Betten prangen immer in frischer leberzeugung, und aus fämtlichen Effetten merden jebe Sorte von Infetten fleißig entfernt. Der Befiger, herr Luftmacher, ift zwar nur mein Beiter, aber ich weiß, wohin mich meine Frau gur Badefur ichidt. Ich werde da meine berühmten Bortrage fortseten, aufmerksame Buhörer seten sich dagegen nieder und folurfen babei meine Gelehrfamteit, alfo nebst Gefundheit auch entschieden Bilbung ein. Ich erwarte Ihre glüdliche Ankunft 4 Wochen lang abends 7 Uhr. Auf Biedersehen mit nachfolgender außerordentlicher Bufriedenheit, woraus Sie ichließen können, daß ich geschloffen habe.

Merks.

Im April, wenn's regnen tut, ift es für die Landschaft gut. Aber wenn es vom April dis jum Augft nicht hören will, Ift es aller Welt verdrießlich und wir mussen tapfer schließlich Gegen Petri Wolfen scheen, noch das Keserendum üben. Giner für Biele.

Schlosser und Geselle. Es ifch amol an Schloffer gweft, ber hot nid gern lang gfeilt; Bo aber 8'Bolf zusamme lauft, do ischer gichwind higeilt. Der erschte hot er s'Bort verlangt, und s'letschte Wort hot er. Und wer en ahört, stuunt und sait: so schnorrt a kain, wie der! Bor, fait amol fein Bfell que ibm, bos fann i nit verfchta, En Schloffer, hani immer gemaint, ber fei gum feile ba. Du, Meifter, hofcht das Schloffre glernt und tannschis beinah wie n'i, Und doch bifcht du fascht jede Tag es Stundli blog derbi Du, fait jum Gfell ber Meifchter druf, bos hot fein guete Grund,

Daß i nit länger feile mag als bloß im Tag a Stund. Hot ain wie n'i an großes Mul und Grüt, wie n'i, im Grind, So hot er halt viel anders g'tu, als g'feile bloß, bu Chind! Früher sprach man im romantischen Märchenstyl von einer traum=

verlorenen Maid im Erker des Schlosses; der moderne Feuilletonstyl kann heutzutage von tram verlornen Demoisellen reden, die im Wagen der Strafenbahn bem Merger ber Ginfamteit entfliehen.

Zunftzwang in Quetschlingen.

Allbaselbst murde Cyprian Solderli megen unbefugten Aranens beftraft, weil er feinen Rindern verboten hatte, unreifes Obft gu effen.

Erklärung.

Was heißt eigentlich matinée musicale? — Stimmgabelfrühstüd!

Im deutschen Jesuiten-frühling.

"Die Welt wird schöner mit jedem Tag, Man weiß nicht, was noch werben mag!" Sat einst ein deutscher Dichter gefungen, Ms wieder ein Frühling sein Scepter geschwungen. Doch stimmte im deutschen Frühling heuer Derfelbe Uhland feine Leier, Er fänge wohl jest - mit weniger Feuer -: Die Welt wird fcmarger mit jedem Tag, Da fommt gewiß nichts Befferes nach! .

Schlechte frühlingswetter-Aussichten!

Da unfer ichweizer. Bettermacher, herr Professor Billwiller, gur Generalversammlung der meteorologischen Gefellschaft gereift ift und alfo von Berlin aus das Wetter machen wird, find fcneibig-talte Nordwinde, Bengtriebe gerichmetternder Graupelichauer, Bolferfrühlingsblüten inidender ich marger Racht=Reif und im All= gemeinen noch lange Bidgadturs = Aprilwetter gu befürchten . . .